

***Die Geschichte
des Wasserwerks Concordia
zum 100-jährigen Bestehen
1909-2009***



Die Trinkwasserversorgung in der Gemeinde Kreuzau

Wasser gehört zu den unabdingbaren Voraussetzungen des Lebens; es gibt kein Leben ohne Wasser auf der Erde. Ohne einwandfreie Trinkwasserversorgung kann die moderne Zivilisation nicht bestehen. Durch den Ausbau der zentralen Wasserversorgung und den steigenden Verbrauch der Abnehmer hat sich der Wasserverbrauch ständig erhöht. Die zentrale Wasserversorgung ist zur Selbstverständlichkeit geworden. Anstrengendes Wasserpumpen, -schöpfen oder -tragen gehört im Versorgungsbereich des Wasserwerks Concordia nunmehr seit 100 Jahren der Vergangenheit an. Niemand möchte auf die Annehmlichkeiten verzichten, die die zentrale Wasserversorgung bietet. Wann immer man möchte, gleichgültig wofür, bei Tag oder Nacht, ob Sommer oder Winter, das Wasser ist in Trinkwasserqualität verfügbar. Als wichtigstes Lebensmittel unterliegt es den strengen Vorschriften des Lebensmittelgesetzes und der Trinkwasserverordnung. Seine Qualität wird ständig kontrolliert, denn es muss bakteriologisch einwandfrei, klar, kühl und appetitlich sein.

Sauberes Grundwasser aus tiefen und reinen Grundwasserstockwerken wird in Zukunft immer mehr ein kostbarer Besitz sein und es gilt, vorhandene, qualitativ gute und reichliche Wasservorkommen besonders zu schützen, sie zum Nutzen der Bevölkerung sowie der Entwicklung des heimischen Raumes zu erhalten.

Wasser-Gewinnung, -Förderung, -Speicherung, -Transport und -Verteilung stellen an die Wasserversorgungsunternehmen immer größere Anforderungen. Die Nachfrage nach hygienisch einwandfreiem Wasser verlangt ständig die Erschließung zusätzlicher Wasservorkommen.

So ist die zentrale Wasserversorgung des Wasserwerks Concordia ein wesentlicher Beitrag zur Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität im Raume Kreuzau.

War es in den vergangenen Jahren das Bemühen des Wasserwerks Concordia, die Bevölkerung im Versorgungsgebiet mit dem notwendigen reinen Trinkwasser zu versorgen, so wird in Zukunft die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung eine wichtige Aufgabe sein.

Bereits zum Ende des 19. Jahrhunderts wurden im Kreuzauer Raum Überlegungen hinsichtlich der Erstellung einer „Central-Wasserversorgungs-Anlage“ angestellt.

Zunächst beabsichtigten die Gemeinden Kreuzau und Drove, die benötigte Wassermenge von rd. 160 cbm täglich aus einer Quelle, dem etwa 600 m südlich vom Ortsteil Drove gelegenen „Helje Pötz“, zu entnehmen. Die während des außerordentlich trockenen Jahres 1904 durchgeführten Quellabflussmessungen ergaben einen täglichen Ablauf von 418 cbm. Die Qualität des Wassers wurde als sehr weich (2,5 °dH) und in chemischer Beziehung einwandfrei bezeichnet. Konnte aus dieser Quelle die Gemeinde Kreuzau in direktem Gefälle (2,5 – 3,0 bar) versorgt werden, so ergaben sich für den südlichen Teil von Drove, welcher höher gelegen ist als die Quelle, gewisse Schwierigkeiten.



Nachdem aber inzwischen auch die Gemeinden Winden, Niederau und Stockheim ihr Interesse an einer zentralen Wasserversorgung bekundeten, wurde eine neue, den veränderten Verhältnissen angepasste Projektierung angestellt. Hatten die Gemeinden Kreuzau und Drove zunächst beabsichtigt, den Wasserbedarf aus dem Wasservorkommen des „Helje Pötz“ zu decken, so musste diese Vorstellung für den vergrößerten Interessenkreis aufgegeben werden.

Nach eingehenden Untersuchungen und Berechnungen wurde letztlich die in der Ortslage Boich gelegene Quelle als für die Wasserversorgung geeignet ermittelt.

Aus dieser Quelle war es möglich, die Gemeinde Kreuzau, Drove, Stockheim und Niederau/Krauthausen in freiem Gefälle zu versorgen.

So konnte am 25. Sept. 1909 vor dem „Doctor juris Karl Bigewald, königlich Preußischer Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Cöln, mit dem Amtssitze zu Nideggen“ der Gesellschafter-Vertrag geschlossen werden.

Die Eröffnungsbilanz vom 17.3.1910 wies folgende Beteiligungen aus:

Gemeinde Kreuzau	mit einem Geschäftsanteil von	77.600 Mark
Gemeinde Niederau/Krauthausen	mit einem Geschäftsanteil von	52.500 Mark
Gemeinde Stockheim	mit einem Geschäftsanteil von	47.600 Mark
Gemeinde Drove	mit einem Geschäftsanteil von	<u>22.300 Mark</u>
		200.000 Mark.

Ähnlich wie die alten Römer vor 2000 Jahren Wasser aus dem Quellgebiet der Urft in freiem Gefälle über eine 105 km lange Wasserleitung nach Köln transportierten, gingen auch die Gründer des Wasserwerks Concordia zu Werke, denn auch sie machten sich die von der Natur vorgegebenen geographischen Gegebenheiten zu Nutze, in dem sie das Wasser aus der im Ortsteil Boich gelegenen Quelle (heutige Freizeitanlage an der „Dechanei“) in freiem Gefälle einem im Jahre 1910 errichteten und 150 cbm fassenden Wasserspeicher am Ortseingang von Boich zuleiteten, von wo es dann weiter – ebenfalls in freiem Gefälle- in die Gemeinden Drove, Stockheim, Kreuzau und Niederau geleitet wurde.



Diese Wassergewinnungs- und Verteilungsanlage, welche ohne jeden Energieeinsatz arbeitete, konnte allerdings in dieser Form den steigenden Wasserbedarf bereits in den 20er Jahren nicht mehr abdecken, weshalb man im Jahre 1928 einen Pumpensatz in die Quellfassung einbaute, um so eine größere Wassermenge dem Hochbehälter zuleiten zu können. Eine weitere Steigerung der Wassergewinnung wurde 1929 durch den Erwerb des Wasserwerks Niederau, welches seit seiner Errichtung im Jahre 1920 im Eigentum der Reichsvermögensverwaltung stand und zur Versorgung der in Drove stationierten französischen Besatzungstruppen errichtet worden war, möglich. Letztlich wurde im

Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme zu weiteren Sicherung der Wasserversorgung der Hochbehälter Boich um eine 300 cbm fassende Behälterkammer erweitert, so dass man nunmehr in der Lage war, mit einem Gesamtspeichervermögen von 450 cbm die Tagesbedarfsspitzen abzudecken. Dieser Hochbehälter, der direkt am Ortseingang von Boich liegt, ist bis zum heutigen Tage in Betrieb.



Mit diesem 1933 erreichten Ausbaustand der Wassergewinnungs- und Speicheranlagen war das Wasserwerk Concordia in der Lage, den Wasserbedarf bis in die 60er Jahre zu befriedigen. Allerdings setzte nunmehr ein Wassernotstand ein, denn die jährliche Fördermenge war von 96.000 cbm im Jahre 1909 auf inzwischen 337.000 cbm im Jahre 1963 angestiegen und die stetig ansteigende Zahl der zu versorgenden Einwohner in Verbindung mit einem stark anwachsenden Wasserverbrauch erforderte eine Steigerung des Wasserdargebotes, welches jedoch aus den vorhandenen Gewinnungsanlagen nicht möglich war. Zu alledem ließen die Brunnen des Wasserwerks Niederau in ihrer Ergiebigkeit nach und die bakteriologische Qualität des dort gewonnenen Wassers wurde durch die stark einsetzende Bebauung des östlichen Bereiches von Kreuzau negativ beeinträchtigt.

Sollte damit nun eine 50-jährige Ära, in der das Wasserwerk Concordia aus eigenen Gewinnungsanlagen seine Abnehmer mit einwandfreiem Trinkwasser versorgt hatte, zu Ende gehen?

Nein, die Betriebsführung, in Zusammenarbeit mit dem Geologen Dr. Voigt und dem Ing.-Büro Hilgemann-Becker, verstand es, Pläne zu erstellen und zu verwirklichen, die die Wasserversorgung nicht nur verbesserten, sondern auf lange Sicht sicherstellten.

Hierzu begleitend schlug die Regierung in Aachen dem Wasserwerk Concordia vor, sich über die Möglichkeit einer Wasserbelieferung durch die Stadtwerke Düren aus der neu verlegten Transportleitung Obermaubach – Düren zu bemühen.

Mit dieser Empfehlung konnte man sich nicht nur wegen der Aufgabe der jahrzehntelangen Eigenversorgung nicht befreunden, sondern man glaubte auch im Gemeindegebiet durch die Niederbringung von Tiefbrunnen ausreichende und qualitativ bessere Wasservorkommen erschließen zu können. Durch den bereits zuvor erwähnten Bergbaugeologen Dr. Voigt wurden mehrere Bohrpunkte im Gebiet der Gemeinden Kreuzau, Drove, Boich, Üdingen und Winden ausgewiesen, wovon letztlich der Bohrpunkt am Lohberg in Kreuzau als der voraussichtlich aussichtsreichste hinsichtlich einer ausreichenden Schüttung benannt wurde. Eine Garantie, dass nach erfolgter Bohrung die erhoffte Wassermenge von rd. 100 cbm/h gefördert werden konnte, vermochte keiner zu geben. Die Entscheidung, eine Brunnenbohrung durchzuführen, stellte also ein erhebliches finanzielles Risiko dar.

Um so glücklicher waren die Verantwortlichen dann, als der Brunnen 1 im Frühjahr 1964 in Betrieb genommen werden konnte und nicht nur eine über die Erwartungen hinausgehende Wasserförderung zuließ, sondern auch ein Wasser von hervorragender Qualität, welches ohne jede Aufbereitung in das

Verteilungssystem eingespeist werden konnte, gefördert wurde. Eine mutige Entscheidung trug ihre Früchte.

Nach diesem ersten gelungenen Schritt zur Sicherung der Eigenwasserversorgung wurde nunmehr das Wasserverteilungssystem verbessert, denn die alten, fast ausschließlich vor dem 2. Weltkrieg verlegten Transport- und Verteilungsleitungen waren für den derzeitigen Wasserdurchsatz zu gering dimensioniert. Zudem war der Wasserverlust in dem durch den Krieg doch sehr stark in Mitleidenschaft gezogenen Verteilungssystem sehr hoch.



Mit der Niederbringung eines zweiten Förderbrunnens in Kreuzau am Lohberg, welcher 1967 in Betrieb genommen wurde, konnte die Eigenversorgung endgültig gesichert werden.

Bis dahin wurde das aus beiden Brunnen geförderte Grundwasser direkt in das Versorgungssystem eingespeist. Insbesondere mit Blick auf einen gesicherten Brandschutz, aber auch um bei einem evtl. Ausfall der Brunnen die Wasserversorgung aufrecht erhalten zu können, stellte man nunmehr Überlegungen hinsichtlich einer ausreichenden Wasserbevorratung an. Mit der Inbetriebnahme des 2.000 cbm fassenden Hochbehälters in Kreuzau auf dem „Lohberg“ wurde im Jahre 1971 ein weiterer Schritt in Richtung Versorgungssicherheit getan.



Das Wasserwerk Concordia versorgt heute aus seiner Grundwasser-Gewinnungsanlage in Kreuzau am Lohberg die Ortsteile:

- **Kreuzau, Drove, Boich, Thum, Stockheim, Winden und Üdingen**

mit Trinkwasser, welches ohne jegliche Aufbereitung zur Verteilung kommt.

Die Ortsteile bzw. Wohnplätze:

- **Bergheim, Bogheim, Schlagstein, Leversbach, Obermaubach und Welk**

werden durch das Wasserwerk Concordia mit Fremdwasser versorgt.

Die Fremdwasserlieferung erfolgt durch den Wasserversorgungszweckverband Perlenbach für

Bergheim, Bogheim und Schlagstein

sowie durch den Wasserleitungszweckverband Gödersheim für

Leversbach

und durch die Stadtwerke Düren für

Obermaubach und Welk.

Wurden im Jahre 1909 nur 3.856 Einwohner mit 96.000 cbm Wasser bei einer Verbrauchsgebühr von 0,20 Mark /cbm versorgt, so sind dies heute bereits 17.120 Einwohner (Stand 31.12.2008) und einer jährlichen Abgabe von 740.000 cbm mit einem Abgabepreis von 1,24 €/cbm. Eine Grundgebühr wurde erst seit dem 1.4.1965 erhoben.

Die Wasserverteilung erfolgt über derzeit rd. 5.900 eingebaute Wassermesser.

Eine Verpflichtung ist es aber auch, das Wasserwerk weiter auszubauen und die Trinkwasserversorgung für die fernere Zukunft weiter zu sichern. Hierzu sind gerade in den letzten Jahren wichtige Entscheidungen getroffen worden. Man denke hierbei an die Verlegung einer 2.500 m langen Transportleitung von Boich nach Thum und die Errichtung eines neuen 400 cbm fassenden Hochbehälters zwischen diesen beiden Ortsteilen.



So wurde durch diese Maßnahme nicht nur die Wasserversorgung für den Ortsteil Thum gesichert, sondern auch eine wesentliche Versorgungsverbesserung durch die Anhebung der Wasserdruckverhältnisse in den Ortsteilen Thum und Boich erreicht und hierdurch die bakteriologisch belasteten Förderbrunnen der ehemaligen Gemeinde Thum außer Betrieb genommen werden konnten.

Durch die Niederbringung des 3. Förderbrunnens im Jahre 1985/86 und der Sanierungsmaßnahmen der anderen Förderbrunnen wurde die Wassergewinnungsmöglichkeiten enorm verbessert, was das Wasserwerk Concordia in die Lage versetzt, auch über die Möglichkeit nachzudenken, die heute noch

mit Fremdwasser versorgten Ortsteile aus seinen eigenen Brunnen zu versorgen. So sind inzwischen die Förderbrunnen in Kreuzau am Lohberg mit einer V4A-Edelstahlverrohrung bestückt.

Aktuell wird im Jahr 2009 ein vierter Förderbrunnen auf dem Kopf des Lohberges gebaut und voraussichtlich zum Ende des Jahres 2009 in Betrieb genommen. Er wurde nach den neuesten Erkenntnissen für die Wassergewinnungsanlage „Lohberg“ in Zusammenarbeit mit dem Ing.-Büro Bieske & Partner aus Lohmar erstellt und soll in Zukunft den ältesten Brunnen ersetzen. Mit einer Förderleistung von rd. 125 cbm/Stunde wird dieser Brunnen als Erstlastbrunnen ausgelegt werden.

So stellt sich heute das Wasserwerk Concordia als ein Versorgungsunternehmen dar, welches in der Lage ist, die Bürger seines Versorgungsbereiches zu jeder Zeit in ausreichender Menge mit qualitativ einwandfreiem Trinkwasser zu versorgen.